

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 40

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohlbefindlichkeit, Wohlfühlung etc.) der stofflichen Behandlung, wenn nötig, die nötige Unterstützung.

Die Beschränkung wird der Kanton für die Behandlungskosten aufkommen.

Die Beschränkung wird der Kanton für die Behandlungskosten aufkommen. Die Beschränkung wird der Kanton für die Behandlungskosten aufkommen.

Reform im Krankenhaus.

Nach Befehlungen der Universitätsrat... die Reform im Krankenhaus.

Auf der medizinischen Klinik des Kantons... die Reform im Krankenhaus.

Mädchenbildung in Deutschland.

Die große Umwälzung in Deutschland hat... Mädchenbildung in Deutschland.

Dies alles wird für die Mädchenbildung... Mädchenbildung in Deutschland.

vor mich hin, verbergte mir den Blick... Mädchenbildung in Deutschland.

(Schluß folgt.)

Anna.

Siber aus dem Leben einer Kleinbauern... Anna.

Zukunft noch gestattet wird, wenn man noch nicht... Was sagt die Leserin?

Was sagt die Leserin?

Unter Anwanderung in Nr. 33 folgte... Was sagt die Leserin?

Überhaupt und Frauen-Oberstufe... Was sagt die Leserin?

Selbstverständlich beschäftigt die Frage der... Was sagt die Leserin?

Die deutschen Lehrerinnen haben zwei Positionen... Was sagt die Leserin?

„Ore-toi que je m'y mette“ sagt der Kollege... Was sagt die Leserin?

Es bleibt nur zu hoffen, daß auch im Dritten... Was sagt die Leserin?

Wenn die beiden nach anstehender Arbeit... Was sagt die Leserin?

Zeit und Geld sind uns als wertvolles Gut... Was sagt die Leserin?

Während der ersten Schuljahre erhielt ich ein... Was sagt die Leserin?

Die Frauendienstlerin war genau Regelung... Was sagt die Leserin?

Trotzdem war bei all dieser Zeiteinteilung... Was sagt die Leserin?

„Büder zur Frauenberufsfrage.“... Was sagt die Leserin?

Im Rahmen der „Berner wirtschaftswissenschaftlichen... Was sagt die Leserin?

Dr. Olga v. Segeffer: Die berufliche... Was sagt die Leserin?

Was einer Knopfen überbringt über die Stellung... Was sagt die Leserin?

Wenn die beiden nach anstehender Arbeit... Was sagt die Leserin?

lung auf, die zum Teil stark abhängig sind... Was sagt die Leserin?

Zu einem nächsten Abschnitt finden die Möglich... Was sagt die Leserin?

Die Schweizerin im Handel und... Was sagt die Leserin?

Stoßfeuer aus alter Zeit... Was sagt die Leserin?

Das Werk muß die Höhe des Mannes... Was sagt die Leserin?

Magomator, ein Nervenstärker... Was sagt die Leserin?

Basel Hotel Baslerhof... Was sagt die Leserin?

„Und die Mutter?“ frage ich und sehe das alte... Was sagt die Leserin?

„Ja, die Mutter?“ Ein Schalter liegt auf dem... Was sagt die Leserin?

Geführten erfüllen; darum sollen die Weiber die Begierden zügeln und ihren Männern zeigen, daß sie mit becheidenem Eifer und stiller Fleißung zufrieden sind, wenn auch sie sich ähnllich begnügen wollen. Aber zum Teil! Das Gegenteil tun sie heutzutage! Und so geschieht es, daß die Männer in der Eile nach Erwerb zur Hölle fahren, denn sie müssen ihren Weibern einen Überfluß an kostbarer Gewandung und einem Kram verschaffen! Solche Ehen, sind für nicht wie ein Bündel Dornen, so nichts andern mühe als zum Verbrennen?

Don Kurven und Tagungen.

Was war:
VI. Internationale Genossenschaftlerinnen-Konferenz in London.

Nach vierstündiger Unterredung tagten am 30. und 31. August die internationalen Genossenschaftlerinnen. Der Kongreß wurde von 23 Vätern mit insgesamt 526 Delegierten besucht. Den Vorsitz führte Frau Emma Frensdlich aus Wien. Ihr Erscheinen ist nicht unbemerkbar. Sie ist, denn es war der internationalen Solidarität der Genossenschaftlerinnen zu verdanken, daß sie als erste Frau das Wiener Gefängnis verlassen durfte, wobei sie gleich nach den Februar-Urlaube verbracht wurde und eine Unterbringung in 5 Wochen über sich ergehen lassen mußte.

Nach den mit großer Begeisterung aufgenommenen Begrüßungsansprachen der Präsidentin und des Präsidenten des internationalen Genossenschaftsbundes, Herrn Rainald Tanner, wurde die Finanzlage der Hilfe geprüft und dieselbe als erhaltungsbefähigt befunden. Eine einstimmig angenommene Resolution soll die nationalen Gilden veranlassen, Mittel und Wege zu finden, um der Mutterhilfe finanziell besser zu stellen zu können.

Ueber die gegenwärtigen wirtschaftlichen Tendenzen und was sie für die Frauen bedeuten, referierte Frau Elena Moll aus Holland, die die Bedeutung der internationalen Genossenschaftsbewegung für die Frauen, Frau Eleanor Bar-

ton aus London. Das letzte Thema: „Die nächsten Aufgaben im Kampf um die Sicherung des Intern. Friedens“, wurde von Frau Demmann aus Belgien interpretiert. Alle drei Themen veranlaßten die Delegierten von Anfang bis zum Schluß zu feilen, was die von vollem Ernst getragene Diskussion beweist. Besonders beim letzten Thema trat die große Schmachtheit nach der Sicherung eines dauernden Friedens klar zutage. Es wurden Forderungen laut, die sich mit einer intern. Kontrolle der Waffenfabrikation, der Finanzen und der Warenausfuhrung befaßten. Der Ausschuß hatte zu jedem Thema eine Resolution verfaßt, die bei der nächsten Weltversammlung angenommen wurde und den Geist der internationalen Genossenschaftlerinnen erkennen ließ. In der Erkenntnis, daß ein neuer Krieg mit den Schönen der Weiber geführt werden muß, hat die Internationale der Mütter das Recht, Friedensbewegungen zu treiben und vor allem auch zu wissen, was sich hinter den Kulissen des großen Weltbetrugs abspielt, um zu verhindern, daß sich das Drama von 1914-18 nochmals wiederhole.

Was kommt:

Schweizerischer Frauengewerksverband.
 14. Delegiertenversammlung am 13. und 14. Oktober in Basel.
 Aus dem Programm: Jahresbericht, Jahresrechnung, Bericht von Frau Nationalrat Schürer über: Das Frauengewerbe in der berufsständigen Wirtschaft.
 Bericht von Frau Dr. Schöner-Brieger über: Die Geschäftsführung als Lebensaufgabe. Beginn Samstag, 15. Uhr, im Rathausaal.

Jahresversammlung des Schweiz. Zwanges der Heil- und Normalerfahrungskontingente am 13. und 14. Oktober im Althof, Familienhotel „Walballa“, Luzern. — Aus dem Programm: Samstag, 14.45 Uhr, die üblichen Jahresberichte. 20 Uhr: Öffentliche Vorträge von Dr. Georg W. Müller, Basel, im Hotel „Walballa“ und die Heil- und Normalerfahrungskontingente am Sonntag, 10 Uhr: Verschiedene Berichte über vergangene Arbeit und kommende Aufgaben, Arbeiterkongreß, Wanderausstellung, Bar-Zugenddorf uio.

Verfallungs-Anzeiger

Zürich: Zürcher Frauenbildungskurse. Antragen für geschmackvolle und brauchbare Kleidung sind gegen die übliche Gebühr von Frau Maria Müller, Beginn: Mittwoch, 10. Okt., 20 Uhr, im Hotel Biedlinstr. 17.

Medation.

Allgemeiner Teil: Emma Bloch, Zürich, Vimmattstraße 26, Telefon 32.203.
 Feuilleton: Anna Oerson-Duber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 23.608.
 Wochenchronik: Helene David, St. Gallen.
 Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert. Anträge ohne Inhalt nicht beantwortet.

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.

Druckarbeiten liefert prompt und billig
Bücherfreunden empfiehlt sich Buchhandl. **W. u. A. Müller**, Antiquar. Schützenmattstr. 10, Basel. P. 423

Metallit Stahlhochgeschir für Gas und Elektrizität
 METALLWARENFABRIK ZUG

LOEWEN-APOTHEKE
 Bahnhofstraße 58
 Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte.
 Hornöpathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.
 Spezialpräparat: Facien gegen Hautunreinigkeiten als tägliches Kosmetikum von vorzüglicher Wirkung.
 Preis per Fl. Fr. 3.75. P. 322 Z

WASCHMASCHINEN
 mit Trommel u. Heizung, die von den Frauen bevorzugte Marke der Wäschereimaschinen-Fabrik

Ad. Schultheß & Co Zürich
 P. 381 Z

Verkaufsmagazine
 in:

Zürich	Madretsch
Winterthur	Olten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mellen	Langenthal
Alfalten	Neuenburg
Bern	Basel-Stadt
Basel	Luzern

Schaffhausen	Buchs
Neuhausen	Appenzel
Chur	Herisau
Aarau	Frauenfeld
Brugg	Kreuzlingen
Basel	Wäd.
Zug	Basel
Glarus	Liestal
St. Gallen	Laufen
Rorschach	Pruntrut
Altdorf	Dernburg
Ebnat-Kappel	Zolingen

Beimischungszwang von Butter zu Margarine etc. das Wort gerodet hat.
 3. Der Verband erklärt, daß er aus zwei Gründen nicht für das Projekt der Abgabe von eingestottener Butter zu Fr. 3.— das Kilo eintreten könne.
 A) Tatsache ist, daß der Zentralverband Schweiz. Milchproduzenten selbst den grundsätzlichen Vorschlag der Migros zu dem geringen Sorgen für die landwirtschaftlichen Interessen zu machen als die genannten Stellen selbst.
 B) Das Bauernsekretariat verlanke und die Direktion für Landwirtschaft und der Vorschläge der Migros beim Butterproblem (Korrespondenzen zu Diensten). Der Versuch, die Anstrengungen der Migros zu Gunsten der Landwirtschaft zu unterstützen, bezweckt also offenbar die Diskreditierung der Migros bei der landwirtschaftlichen Leserschaft des „Genossenschaft. Volksblattes“.

sentimentale Verwischung mit andern Interessen, damit einerseits die Behörden genau erkennen, wie sich die Verbraucher- und Erzeugergruppen zu den Problemen stellen und andererseits die Verantwortung für die getroffenen Maßnahmen deutlich und klar bei der Gruppe liegen, die sie gegen die andern durchsetzt.
 Wenn der Konsumverband nicht deutlich und klar vom Standpunkt der Verbraucher aus spricht, so wird der Konsumverband die Verantwortungen für die verhängnisvollen Maßnahmen zu tragen haben.

Tatsachen, die warnen

Sicherlich kann man heute nicht immer streng nach den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen regieren. Die Lage ist anormal, und eine gewisse freie Hand zu haben, ist für die Behörden notwendig. Was der Bürger aber erwarten darf, ist, daß in den behördlichen Erlassen, die sich auf die bundesrätlichen Vollmachten stützen, eine loyale Folgerichtigkeit erkannt werden kann, die die Gefahr der Willkür bannet und Vertrauen schafft, das eben so groß sein muß wie die Vollmachten weitreichend.

Das Heizl.-Normalerfahrungskontingent wird (wie die Speisekontingente) auf 80 oder 40% reduziert. Dagegen werden denjenigen Firmen Zusatzkontingente bewilligt, die an Details liefern, welche zu dem bisherigen Heizl.-Kontingent weit über den Verkaufskontingenten vor Uebergriffen zu schützen.

Wir haben verschiedene Male ausgeführt, daß es heute möglich geworden ist, durch juristische Konstruktionen denjenigen Schachtelkaffeeimport Rohmaterial Fr. 3500.— pro Wagen billiger zuzuhalten, die den höheren Produktionspreis verlangen, und zwar zu Lasten der Subventionen, die der Bund zahlt. Hier ist es möglich, auf dem Umweg über ein Syndikat den Detailverkaufspreis zu diktieren.

Nach unserer Überzeugung darf es nicht vorkommen, daß ein Eingreifen und Mithelfen des Staates dort stattfindet, wo es gilt, eine gewisse Handlung gegenüber der Allgemeinheit zu privilegieren, daß aber dort der Staat sich ohnmächtig erklärt, wo es möglich wäre, die Allgemeinheit (in diesem konkreten Fall die Heizl.-Kontingenten) vor Uebergriffen zu schützen.

An die Einteilung von Poults-Zusatzkontingenten wurde im November 1933 die Bedingung geknüpft, daß das Kilo, das damals ca. Fr. 1.80 franko verzollt Zürich kostete, zu sage und schreie Fr. 4.— im Detail verkauft werde. Diese Bedingung wurde dann auf unsere kategorische Weigerung allerdings und allgemein im Dezember 1933 fallen gelassen.

Die angeführten Beispiele zeigen mit erster Eindrücklichkeit die Schwäche des Staates und auch die Schwäche des sonst für seine „starke Hand“ bekannten Staatsmannes gegenüber dem Druck von Interessensverbänden. Man stelle sich vor, wohin die schweizerische Wirtschaft geraten würde, wenn Verbandsbeschlüsse durch Verbindlichkeitsklärung Gesetzeskraft bekämen. Nie und nimmer wäre die Bundesregierung in der Lage, dem organisierten Druck der Bewirtschaftler zu widerstehen und die Rechte der Allgemeinheit durchzusetzen gegen die machtvollen vereinigten Erwerbsgruppen-Interessen!

Diese Beispiele können vermehrt werden. Sie zeigen, daß eine Einfuhrnahme auf die Detailpreise durch den Staat möglich ist, insbesondere bei kontingentierte Einfuhrartikeln.

Wir müssen eigentlich recht dankbar dafür sein, daß den verantwortlichen Männern Gelegenheit geboten ist, an den Beispielen der Benzin-Korporation, des Käseunion-Schachtelkaffee-Syndikats etc. etc.

Nun erschien eben eine Zeitungsnote, laut welcher das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement die Kleine Anfrage Briner im Nationalrat wie folgt beantwortet hat: (Auszug)
 „... daß es nicht zuträffe, daß der Bundesrat acht Heizl.-Importeure konzessioniert habe. Auf die Gestaltung der Inlandspreise einzurwirken, fehlen dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement die rechtlichen Grundlagen.“

das wahre Gesicht des Korporationensystems und seine Auswirkungen zu erkennen und welche enorme Verantwortung zu erkennen, welche jene tragen, welche die freie Politik mit Geschäftsinteressenverbänden durch Gesetzgebungs zusammenketten — und diesem „edlen“ Ziel wesentliche Freiheiten des Bürgers, nämlich frei zu handeln und zu „gewerben“, opfern.

Bekanntlich ist von einem Syndikat der Benzin-„Säulenpreis“ vorgeschrieben und beträgt z. Zt. in der ganzen Schweiz 35 Rp. Wer diesen Preis nicht innehat, wird von den Importeuren boykottiert. Nach einer allgemeinen Regel des Volkswirtschaftsdepartements erhalten diejenigen Firmen, die nachweisen können, daß sie boykottiert sind, Einfuhrbewilligungen. Nun sind aber diese Einfuhrbewilligungen für Benzin von rund 275 Millionen Litern im Jahr nur wenigen Firmen reserviert.

Unser Ruf geht dahin:
 Lassen wir andere Länder sich selbst Binden und Ketten anlegen und so ihre Bewegungsfreiheit mindern — unsere Freiheiten, unsere Initiative, unser Selbstvertrauen aber auch im Sturm bewahren und als kleines Volk, in dessen Schoß jeder frei ist, höhere Leistungen hervorbringen als die der gleichgeschalteten Umwelt.

Die internationalen Trusts haben also praktisch das Einfuhrmonopol.

Wer weiß, ob nicht dann die Welt am Beispiel der wirtschaftlich frei gebliebenen Schweiz ihrerseits langsam den Weg zur freien Marktwirtschaft, die den Völkern und jedem einzelnen ein freieres und leichteres Leben gebracht hat, zurückfinden wird.

Tatsache ist, daß nun eine Schweizerfirma, die mit niedrigen Spesen auskommt, und daher ihren Abgabepreis niedriger ansetzen kann, um keinen Preis eine Einfuhrbewilligung vom Volkswirtschaftsdepartement bekommt. Man wird nicht bestreiten wollen, daß gerade dieses Ausnahmeverhalten der die Einfuhr regulierende Behörde die Basis der Preisabmachung in der Benzinbranche ist.
 Es ist also doch den Bundesbehörden möglich, Mindestpreise auf allerlei Wegen durchzusetzen zu helfen — auch wenn die „rechtlichen Grundlagen“ fehlen — aber eben nur dort, wo es nicht um Bestreben der Preise handelt, um das „Geschäft“.
 Der Schweizerbürger weiß, daß die wenigsten Maßnahmen, die in die Wirtschaft eingreifen, auf rechtlichen Grundlagen beruhen. „Wo ein Wille ist, da ist ein Weg“ — den Bürger würde interessieren, weshalb der Wille nicht da ist.
 Wir geben dem Volkswirtschaftsdepartement nachstehend das Rezept, um eine Detailpreiserhöhung von Heizöl zu verhindern:

Butterproblem und Verband Schweiz. Konsumvereine Basel.

Unsere öffentliche Aufforderung an den Verband Schweiz. Konsumvereine hat diesen zu einer Stellungnahme in der

Butterfrage

veranlaßt.

1. Wir nehmen zur Kenntnis, daß heute der V.S.K. erklärt, gegen die Beimischung von Butter zu Speiseöl Stellung zu nehmen. Die Konsumentenschaft wird selbst im „Genossenschaft. Volksblatt“ feststellen können, ob der Verband diese seine neue Stellungnahme zum Schutze der Konsumenten und gegen ein Wirtschaftsattentat erster Ordnung mit Ueberzeugung vertritt oder nicht.

2. Der Verband bestreitet nicht, daß er dem

Es ist aber nicht Wunsch und Wille der Hausfrauen, die von ihnen so geschätzte und sehr beehrte eingestottene Butter in Schweineschmalz, Rind- und Kokosfett zwanzigflüssig genießen zu müssen, sondern es ist deren sehullicher Wunsch, eingestottene Butter zu Fr. 3.— wieder verwenden und ihren Familien zuführen zu können.
 Es liegt in der Hand des V.S.K., diesen Wunsch entgegen dem Streben des internationalen Oeltrustes zu erfüllen.

6. Der V.S.K. beschuldigt Herrn G. Duttweiler, in den Butterkommissionen aus egoistischen Geschäftsinteressen für verbilligte eingestottene Butter sich eingesetzt zu haben.

Dagegen wenden wir ein:
 a) Die Gerichte werden abklären, ob diese Beschimpfung verdient ist.
 b) Die Migros betreibt seit 6 Jahren mit Erfolg eine Koffettfabrikation und ist beteiligt an einer im Bau begriffenen Oelmühle in Basel. Sie hätte also genau dieselbe Veranlassung, gegen die Butter aufzutreten wie der Oeltrust, der verbilligte Butter als Konkurrenzierung seiner Koffettfabrik bekämpft.

Die sehr einfache sachliche Frage an den Verband Schweiz. Konsumvereine lautet:
 Ist der Verband vom Verbraucherstandpunkt aus für den Beimischungszwang von Butter zu Speiseölen und Fetten oder für verbilligte Einsiedelbutter?

Noch nie war es so sehr Gebot der Stunde, einen klaren Standpunkt einzunehmen ohne jede

Ueber Waren

Die „Tschips“ sind viel besser aufgemacht, entgegen unserem Rat auf dem „Tschips“-Säckli.
 „Tschips“ mit Aufschnitt sei ausgezeichnet, — und keine Arbeit.

„TSCHIPS“
 Feine Kartoffelscheibchen in echtem „Amphora-Oel“ gebacken.
 12.5 Rp. das Päckli zu 60 bis 65 g (2 Päckli 25 Rp.).

Käse: Der neue Sommer-Emmentaler ist noch zu „jung“ und fad, der alte etwas „rät“, Empfohlenwert ist in dieser Übergangszeit der Greyerzer-Käse, fett und „chätig“, namentlich zum süßen Most ein wahrer Genosse. Greyerzer ist Spezialkäse für „Fondur“.

la GREYERZER-Käse
 per kg Fr. 2.10

NEU! NEU!
 Getr. Malaga-Trauben, 1934er (Extra-Auslese) 500 g 62.5 Rp.
 (400 g-Paket 50 Rp.)

NEU! NEU!
 Muskat-Datteln, 1934er, (340 g 50 Rp.) 500 g 73.5 Rp.

ANDERE FRÜCHTE NEUER ERNTE!
 Neue 1934er Smyrna-Sultaninen (600 g-Paket 50 Rp.) per 1/2 kg 41.5 Rp.
 11. neue Smyrna-Feigen (575 g-Paket 50 Rp.) per 1/2 kg 43.5 Rp.
 Neue 1934er Haselnüsse (700 g-Paket Fr. 1.—) per 1/4 kg 35.5 Rp.

ABSCHLÄGE:
 Thon, „Pascal-Elissalt“ 1/4 Büchse 35 Rp.
 1/4 Büchse 75 Rp.

VERGLEICHEN SIE DIE PREISE:
 „Toro“-Würze 250 g-Fläschchen 90 Rp. (Depot 10 Rp. extra)
 „Toro“-Bouillon-Würfel p. Würfel 2.9 Rp. (Dose mit 29 Würfeln = 85 Rp. + Bareinlage 15 Rp. = Fr. 1.—)
 Suppen-Erbs mit Gas, Erbsen, Erbs mit Reis, Hafergrietz, Königin, Urseli, Erbs mit Speck, 1 Würfel 6.5 Rp.
 per Stange à 4 Würfel 25 Rp.
 Minestra, Ribeli, Gemüse, Tapioka-Julienne, Grünerbs, Hausmacher, Touristen, Blumenkohl, Ochsenzwanz, 1 Würfel 8 Rp.
 per Stange à 5 Würfel 50 Rp.
 Bareinlage 10 Rp.

„HEIMALZIN“
 Typ A süß, Typ B herb
 Dose 500 g netto Fr. 1.80
 (Verkaufspreis Fr. 2.—, Bareinlage 20 Rp.)
 „Anima“, das ideale Frühstücksgetränk
 Dose 500 g netto Fr. 1.40
 (Verkaufspreis Fr. 1.50, Bareinlage 10 Rp.)

Lebensbilder:

Marie Hesse.

Ein Lebensbild in Briefen und Tagebüchern. Von Adele Gumbert. Verlag D. Gumbert, Stuttgart.

Wer mit Hermann Hesses Brief über ein einigermassen vertraut ist, wird den ihm im weitesten Sinne bestimmenden Einfluss des Elternhauses, seines Vaters und insbesondere seiner Mutter sicherlich erkannt haben. Mit welchem Interesse wird sich aber der Verehrer Hesses' Dichtung dem Bande zuwenden, in dem uns Marie Hesses Lebensbild in Auszügen aus Tagebüchern und Briefen dargeboten wird, so wie sich bewunderndes und auch besorgtes Interesse bei den Lesenden auf dieses Material bezieht. ...

Marie Hesses Leben und Wirken liegt unter dem Aspekt weltlicher Beschreibungen, mag sie auch den größten Teil ihrer Kindheit und Jugend eingehendsten in Haller Milionshäusern verbracht und die meisten ihrer reiferen Jahre in der schwebenden Welt der Schriftstellerinnen verbracht haben. Sie wurde 1842 in Vorderbrühl geboren, wo ihr Vater, der Schwabe Dr. phil. Hermann Gumbert, als Millionär und zugleich als hervorragender Erfinder insofern die Welt zuhause hat. ...

Marie Hesses Leben und Wirken liegt unter dem Aspekt weltlicher Beschreibungen, mag sie auch den größten Teil ihrer Kindheit und Jugend eingehendsten in Haller Milionshäusern verbracht und die meisten ihrer reiferen Jahre in der schwebenden Welt der Schriftstellerinnen verbracht haben. ...

nicht ärmer als die erste Ehe, sicherlich ebenso reich an innerem Leben und religiöser Bewusstheit. In der Erziehung der Kinder lässt nun Marie Hesse ihre starken künstlerischen Neigungen, Liebe zur Dichtung und zur Musik wieder mehr hervorleuchten. ...

Letizia. Die Mutter Napoleons.

Von R. Weir Wilson. Societäts-Verlag, Frankfurt am Main.

Das Schicksal der Letizia Bonaparte ist nicht von dem Schicksal ihres großen Sohnes und nicht vom Geschick der verzeigten Familie zu lösen. ...

Das Schicksal der Letizia Bonaparte ist nicht von dem Schicksal ihres großen Sohnes und nicht vom Geschick der verzeigten Familie zu lösen. ...

werden. Den nirgends geringen Ansprüchen, die als Gattin eines geistig hervorragenden Mannes, als Mutter vieler, sehr verschieden gearteter Kinder, als Freundin der bedeutendsten Männer der Zeit, als ...

Karoline von Humboldt.

Das Lebensbild einer deutschen Frau.

Aus ihren Briefen gestaltet von Hermann Seifner. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig, 1933. Gebunden 6,80 RM. ...

neue in Rainer Maria Rilkes herrlicher Nachbildung auch bei uns bekannt und berühmt geworden sind. 1841 bekam die Dichterin in London den jungen ...

neue in Rainer Maria Rilkes herrlicher Nachbildung auch bei uns bekannt und berühmt geworden sind. 1841 bekam die Dichterin in London den jungen ...

Annette Kolb: Die Schaukel.

Roman. Verlag S. Fischer, Berlin.

Da ich Annette Kolbs neuen Roman aus der Hand nehme, geht ein selbiger Gedanke durch ...

Da ich Annette Kolbs neuen Roman aus der Hand nehme, geht ein selbiger Gedanke durch ...

Romane:

Virginia Woolf: Flux, Geschichten eines berühmten Hundes.

(S. Fischer, Berlin.)

Das neue Buch von Virginia Woolf heißt Flux, Geschichte eines berühmten Hundes. ...

Karoline von Humboldt.

Das Lebensbild einer deutschen Frau.

Aus ihren Briefen gestaltet von Hermann Seifner. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig, 1933. Gebunden 6,80 RM. ...

sein kann, im Mäntchen der Vorkriegszeit ebenfalls sein konnte.

Wie liest sie dagegen das benachbarte und befreundete von Spinnerrde. Das beginnt mit der gibt es keinen Kampf um das Monarchie, keine heillosen Gänge zum Verhängnis. Gute Parteien stehen für die Dichter, solche Stellungen für die Söhne in Anstalt. Professor Doktor von Wingers, "echter Freudenreich" und Mrs. von Wingers englischer Nationalismus haben sich natürlich aufeinander gefunden. Soferer, Gerhart, Otto und Mathias aber sind, als Banerier Kinder von einer französischen Mutter geboren, meistens geführter. Von Solera heißt es einmal: "... sie war selbst derart französisch und derart deutsch anständig, daß sie weder eins noch das andere, sondern wirklich beides in einem Atem war. Ohne Widerspruch. Seit der Seele. Ohne Vorwissen, hier nicht, noch dort. Wirfte sie gerade über ihre vermeinte Weisheitsfülle so verneint und zerbrochen, so interessant?"

Der deutsche "Sprachreiner" würde vielleicht noch weitere fragen, ob ans dieser Quelle die Vorkriegs- und Nachkriegs-Vorleser für das fremdsprachliche Wort flammten, die keinen gestrenge Über nicht entziehen kann.) Die vernünftigen Leute spotten über die unausgeglichene Wirklichkeit der Vorkriegszeiten. Ingenieur, Ingenieur, womit die Schönen aber fränselt ungeklärter Mädchen ihre Anstände begründen müssen. Diese Anstände heißen: Wir hängen kein schiefes Bild an die Wand und geben kein mittelalters Buch für ein gutes aus. Wir scheuen uns vor jeder Abhängigkeit und bewahren uns die Freiheit des Umgangs, das Denken und vor allem das unantastbare Recht auf ein unabhängiges Geschick. Die guten Bekannten haben recht. Es entspricht diesen hochgemuteten Forderungen weder ein genügendes Pantofel noch eine Verleumdungsumme auf das Leben Herrn Vorkriegs. Und dennoch werden sie alle rechtlich erkannt und hier bezahlt, denn auch nur in der goldenen Färbung dieser harmlosen Ders. Für ein Dasein-Gedicht kriert sich der Mathias durch ein fates, regnerisches Frühjahr hindurch, hat die doch zu Ehren der großen Tragödin Malolischen und Winterrantel, "berühmt". Frau Vorkriegs aber ist ein Kompositionen der kalten Nächte, und ihr Mann bedarf der Mehrpreis seiner Gartenschnitten aus der eigenen Taube, um die extramitte Schönheit voll zu verwirklichen. Heißer aber, die einzig Selbsttätige unter den Jähren, liegt lange Nächte wach, das geistvolle Schwelmer ihrer Leben bedenkend. Sie die einsame, die es durchdringt, ist durch ihr tiefes Dasein eine kurze, glückliche Zeit lang im Gange. Ohne Heißer gäbe es keine Landbarie und kein Empörung im Heuschloß, jedem Feste fehlte Inhalt und Form. Ohne ihre lichte Gestalt, es ist unüberwindlich, nicht es auch keine Geschichte der Vorkriegs. Denn sie ist der Brennpunkt, an dem die Schöpferkraft der Dichterin sich liebend entspannt. A. S.

Unter negativem Vorzeichen:

Schwefel Lisa.

Terzette einer Frau.

Roman von Elisabeth Gerter. Verlag Fischer. 1930.

Das in der Fischer'schen Verlagsreihe erschienene Buch ist durch sein Thema, sowie durch die geistige Ausprägung und die lebendige Prosa, die ihm der Verlag angedeihen läßt, gewiss genau um eine kurze Auseinandersetzung damit notwendig zu machen.

Elisabeth Gerter, die Autorin, läßt ihre tagelangen Aufzeichnungen unter dem Titel eines Romanes zusammen, der Beurteilung wird drauß in einer Linie literarische Maßstäbe daran zu legen haben. Ein junges Mädchen ergriffen von der Kraft einer Krankenschwester, keine Erlebnisse und Erfahrungen in der Freizeit und später in Spitälern, in Sanatoriums, Privat- und Hauspflegen bilden den wesentlichen Inhalt des Bandes. Man wird logisch feststellen, daß Elisabeth Gerter eine rasche, leicht übermüdete Empfindlichkeit für die Glendwelt des körperlichen Lebens hat. Sie belüßt auch genügend spracheiche Ausdrucksfähigkeit, um einzelne Situationen an Kranken- und Totenbetten in ihrer ganzen unbedeutenden Sachlichkeit wiederzugeben. Mit einer raschen Eingangsweise des Wortes zwingt sie die Anstalt der jungen Schwester dem Leser ins Gefühl. Mit dieser anerkennenden Feststellung hat man aber schon die Grenze erreicht, jenseits, welcher nicht mehr allein die literarischen Fähigkeiten, sondern vor allem die menschlichen Qualitäten in Frage kommen. Auch wenn wir die besondern Arbeitsbedingungen jenes Spitals oder die Direktion eines Sanatoriums, die Vanden dieses einen Patienten oder die Schreden einer speziellen Krankheit nicht kennen und die Wichtigkeit von Frage und Antlage darum nicht beurteilen können, so können wir uns doch auf gegen die indirekte, darum unvollkommene Art und Weise, mit der uns dies alles durch Elisabeth Gerter nahegebracht werden soll. Die Autorin kann gegen uns einwenden, daß sie nach einer möglichst starken Wiederholung der Wirklichkeit strebt. Daraufhin aber muß ihr gesagt sein: selbst die schlaueste Wirklichkeit kann, bei größter Ehrlichkeit, immer noch mit gültigen und liebenden Augen gefaßt werden. Diesen vornehmenden Blick aber wird man in Schwefel Lisa's Gesicht umsonst zu entdecken suchen. Ihre Fähigkeit zu folgenden Mitteln verlagert vor den Anwesenden auf eigenes Glück, das heißt hier: auf eigene Triebabfertigung. Es ist darum verständlich, wenn sie aus dem "verhaltenen Verufe" herausstreift und sich in der Ehe verliert. Ehe und Eheierung bilden den Inhalt verführerischer Kapitel. Weitestgehend ist jedoch hat um die Autorin zu diesem Thema nicht zu sagen. Da die Ebene der Anstaltverhältnisse zudem in diesen Abschnitten eine ebenfalls tiefe ist, so hört man mehr verneint berührt von den seelischen und körperlichen Werten der jungen Frau.

von qualvoll bebrängenden Selbstfragen und zahlreichen entzündlichen Hoffnungen. Man erkennt, daß Schwefel Lisa's Einstellung durch die lebendige Gestaltung ihrer Sprache sich in nichts geändert hat: noch immer trägt sie die Menschen, legt vor allem den Gatten, den Geliebten, mit einer zunehmenden Reibbarkeit, teilweise mit ausgeprägter Behelligkeit. — Der letzte Abschnitt des Buches deutet eine psychologisch allerdings gänzlich vorbereitete und daher nicht für glatte Handlung an, die sich vollziehen haben soll oder vollziehen wird. Enttäuscht von ihrem persönlichen Geschick und von den verchiedenen Berufsarten, in denen sie vorübergehend gearbeitet hat, wendet sich Lisa wieder der Krankenpflege zu. Die hellenmittelnde Schwester rät ihr, nach dem langen Unterbruch ihre Kenntnisse als Magister in einem Spital oder einer Schule wieder zu verwirklichen. „So wird mir der Weg in ein neues Leben gezeigt. Ich nehme den Rat. — Dem Leser und vielleicht auch die Autorin möchte man gerne auf das ausdruckslose Bändchen hinweisen, in dem uns Tagebuchaufzeichnungen und Briefe der jungen Krankenschwester Helene Siegfried aus den Tagen des Weltkrieges vorgelegt werden. Bezeichnend für den Geist, der in diesem Buch waltet, sind folgende Sätze: Die Sonne scheint — und es ist alles wie umgewandelt. Die Kranken sind froh und voll Hoffnung, und alle Bimmel meiner Auerstadt flattern lustig im Blau. Keiner ist sich bewußt, warum es ihm heute besser geht, und doch fühlen es alle voll Dankbarkeit — die Sonne. So weit möchte man kommen, daß ohne zu wissen warum, alle Menschen frohlich werden, wenn man mit ihnen zusammen ist. Das geheimnisvolle Flüstern des Einzelnen müßte eine Quelle sein von Freundschaft und Mut für die anderen. Ein Wort, ein Blick, die bloße Art zuzuhören, wenn sie einem ihr Leid sagen. Dinge, die schreibbar so unendlich lang gerade machen es aus. Wie selten kommt man im Beruf dazu, etwas ganz Besonderes zu leisten, eine lebensrettende erste Hilfe und Heilung. Aber eben den Alltag, den ganzen trüben, gleichförmigen Alltag mit seinen, ermunternden, kleinen Widerständen erfüllen, das kann man. Und das wäre schließlich Sache jeder Frau: so schön zu sein und so langsam, als sie es nicht irgend vermag.“ A. S.

tigkeit und einem heiligen Ernst“ die „Diebe ohne alle Verbrämung“ schilbert, von einem jungen Dichter, der ausdrücklich als Interpret der neuen europäischen Jugend angesehen wird. Man greift zu dem Buch, um dann zu lesen: „Welch herrliches Gefühl ist es, wenn man nicht so rein nach hinten in den Pfuhl.“ „Welch Gefühl das da vorüberfließt?“ „Dannemier! Denk man auch und blätter weiter, um zu erfahren: „Was anders denn ist letztendlich die Liebe, wenn nicht ganz einfach: eine lustig der frische?“ „Ich bringe auf die Erde, löcher kräftig und bin auf alle Sinnlichkeit vergnügt.“

Und so müßen wir 186 Seiten lang mit enlegen wie die Jünglinge der neuen europäischen Generation Origin inszenieren. Eingekramt von anstandslosen Ektion Schweiß sich ein bemühendes Pubertäts-Gemmel langsam dahin, das man gewiss nicht ernst zu nehmen braucht, wenn nicht eben ein jertärer Verlag verantwortlich zeichnete. Hat dieser Verlag, der doch auch wohl schon einmal etwas gehört hat von François Villon, von Dehmel, von Gundolf, — um nur diese wenige herauszugreifen — es nötig, von diesem Liebesuraltigen Schwere zu sagen, daß es von einer „Formkraft und Sprachgewalt“ sei, „wie es (dieses Werk) unseres Wissens in der europäischen Dichtung über dieses Thema noch nicht geschrieben wurde.“ Und hat er es zweitens nötig, auszufragen, daß dieses Werk den Titel „Frauen“ führt, da es — immer dem Nachhaken nach — „die Wanderung des Mannes durch den Kontinent Frau“ darstelle. Es ist eine Unerschämtheit, einem Buch den Titel „Frauen“ zu geben, um dann in einer kammertlichen Bodenwengel-Grotte nichts weiter als dürftige sexuelle Skizzen zu bieten. Und es ist weiter eine Unerschämtheit, dem Leser zuzumuten, einem freilebenden Berg zuzuschauen, der dann nichts weiter zu gebären imstande ist als solche Annahmen: „... denn alles was uns trachten heißt empfangen und sich durch uns unterirdisch erlangen.“ „denn ich bin Frau und fern nur eine Sonne: als kleine erde mich an dich verziehen mein Feuer und meine Irdenkonne.“

Man nein, Herr Liebhurg, Frauen sowohl wie Männer können als Hauptpunkt nur in ein betrieblisches Geschäft ausbrechen. Und lassen Sie sich noch einlagen: von der Generation, die Sie zur verzerrten Scheine, die eine Vorkriegsdeutsche Naturbelebend der Liebe, eine Kleinbürgergerier nach Wohlflug verweicht mit dem, was in Wahrheit der unerfüllte Eros zu sein hat. — Von ihr müßten wir zum Schluss sagen, was Sie an einer Stelle von ihrer Stimmung schrieben: „Alles scheint unendlich kläglich, meine Verle unerschämlich.“ Allerdings! G. S.

„Frauen“.

Von Liebhurg.

Es muß einmal ein unabweisendes Wort der Empörung gesagt werden über gewisse Nachschäben von Verlegen, das Verneinungsbewußt ihrer unläuter. Gehört da, von einem namhaften Verlag verhandelt, ein Prospekt, der in anpruchsvollen Superlativen ein „langwartetes“ Werk „über die Liebe“ ankündigt, das „von einer elementaren Erlebniswucht und Fülle, von einer schwebenden Leich-

Fett Öl und Schmutz
Sie müssen weichen
denn PER
das säubert omgegenrichen!
HENKEL & CIE AG. BASEL

PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86 ZÜRICH 7 TELEFON 24.461
Koch Kurs 13. Nov. 8. Jan. 1935

Erholungsheim „STOCKENWEID“
Ideale Lage, gepfl. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.- an. Prosp. und Auskunft durch P1502 Frau Dr. Lucci, Feldmellen.

Fämmestah
i schwäre Zyte.
Unsere Industrie ringt um ihre Existenz — tausende von Familien leben von ihr.
Du-Schweizerfrau
hast es in der Hand mitzufahren, wenn Du immer und überall Schweizerware verlangst. Achte auf das Armburstzeichen, das ist die einzige Garantie

ORO
schmeckt an den Speisen wie Butter und ist außergewöhnlich ergiebig

Flad & Burkhart A.-G.
Zürich-Oerlikon (Gegründet 1869)

KOLB'S SEIFEN SPÄNE
WEISSE TAUBE
Seifenfabrik J.A.H. HOLZ Zürich

7000 Büchsen mehr in den 3 letzten Jahren!
Phosfarine Pestalozzi

Um unsere gute Schweizermilch
benedict uns die ganze Welt. Erst wer im Auslande längere Zeit unsere kraftvolle, köstliche Milch entbehren musste, weiss sie richtig zu schätzen. Warum verderben Sie sich den Magen mit teuren, ausländischen Nahrungs- und Genussmitteln, wo der Boden unserer Heimat uns vom Besten schenkt? Geben Sie heute, mehr als je, der guten Milch den Vorzug, denn jede unnötige Einfuhr schafft Schulden!

Milch ist ein ganz hochwertiges Nahrungsmittel
Und am besten ist sie mit OVOMALTINE

Milch mit Ovomaltine schmeckt auch Leuten, die den Milchgeschmack sonst nicht sehr schätzen. Mit Ovomaltine wird Milch selbst von empfindlichsten Magen gut vertragen. Milch mit Ovomaltine verbessert ganz wesentlich den Ernährungszustand und hebt vor allem merklich die Leistungsfähigkeit. Überwinden Sie die gesundheitsschädigenden Aufregungen der heutigen Zeit. — Trinken Sie mehr Milch mit

OVOMALTINE
Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60 überall erhältlich.
Dr. A. WANDER A.G. BERN